

Liebe Stifterinnen und Stifter,

Ich konnte kaum glauben, dass wir „schon wieder“ den Jahresrundbrief verschicken. 2007 ist wie im Fluge vergangen. Die Stiftung ist um 40 auf 180 Stifterinnen und Stifter gewachsen. Bei den Projektunterstützungen haben wir die Grenze von insgesamt einer Million Euro überschritten! Das kann sich wirklich sehen lassen, immerhin existiert die Stiftung erst seit sieben Jahren. Unser Hauptprojekt, die Arche Warder, entwickelt sich prächtig, sodass wir ab 2009 verstärkt andere Projekte fördern können. Dafür haben wir Themenfonds eingeführt. Sie können, wenn Sie möchten, jetzt stärker mitbestimmen, welche Schwerpunkte wir zukünftig fördern sollen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und eine schöne Weihnachtszeit! Herzliche Grüße, Ihre

Ulrike Stöl

Die Umweltstiftung Greenpeace bietet jetzt Themenfonds an

Von Artenschutz bis Umwelttechnologie

Ist der Klimaschutz das Umweltthema, das Sie am meisten bewegt? Möchten Sie sich hauptsächlich für Urwälder engagieren? Oder liegen Ihnen Wale am Herzen? Bei der Umweltstiftung Greenpeace können Sie nun bestimmen, in welchem Bereich Ihre Zustiftung oder Ihre Spende eingesetzt werden soll. Mit vier Themenfonds möchte die Stiftung ihren Stiftern mehr Mitgestaltung ermöglichen. Die vier neuen Themenfonds setzen folgende Schwerpunkte:

B | Wald- und Biotopschutz Amazonien, Indonesien und Russland gehören zu den Regionen bzw. Ländern, in denen Urwälder rasant abgeholzt werden. Greenpeace kämpft dort gegen die Vernichtung dieser artenreichen Biotop. Die Stiftung will diese Arbeit unterstützen. Der Fonds soll aber auch kleinere regionale Initiativen wie das Bergwaldprojekt weiter fördern – und natürlich unseren Stifterhain im Schwarzwald hegen und erweitern.

C | Meeresschutz Wissenschaftler sind sich einig: Nur wenn große Bereiche der Ozeane unter konsequenten Schutz gestellt werden, kann das Leben in den Meeren gerettet werden. Überfischung, Verschmutzung und Rohstoffförderung sind die Hauptbedrohungen. Die Umweltstiftung Greenpeace will künftig dazu beitragen, dass Alternativen entwickelt werden – zum Beispiel zur zerstörerischen Grundschnepnetzfisherei. Fortsetzung auf S. 2



Schnee und Kälte machen den Bentheimer Landschaften – wie den meisten Tieren in der Arche Warder – wenig aus. Was es Neues gibt im Zentrum für seltene Nutztierassen erfahren Sie auf den Seiten 3-5.

D | Artenvielfalt und Tierschutz Mit ihrem Engagement für die Arche Warder, Europas größtem Zentrum für bedrohte Nutztierassen, ist die Umweltstiftung Greenpeace bereits in diesem Bereich tätig. Ziel ist, zusätzlich Projekte zum Schutz von Wildtieren zu fördern, etwa in Indonesien, um den Orang-Utans ein Überleben zu ermöglichen.

E | Klimaschutz und Umwelttechnologie Gerade hat die Gesellschaft für deutsche Sprache den Begriff

„Klimakatastrophe“ zum „Wort des Jahres 2007“ gewählt. Zu Recht, denn keine andere Entwicklung ist so bedrohlich für unseren Planeten. Klimaschutz ist zur Existenzfrage geworden. Zudem möchte sich die Stiftung mit diesem Themenfonds für zukunftssträchtige Technologien engagieren. Eine Möglichkeit, die derzeit geprüft wird, ist die Auslobung eines Innovationspreises.

Nach wie vor werden natürlich Mittel benötigt, die nicht zweckgebunden sind. Sie werden in den

A | Allgemeinen Stiftungsfonds fließen. Aus diesem finanziert die Stiftung Informationsmaterial wie die Stiftungsbroschüre und den Jahresrundbrief sowie die Vermögensverwaltung. Auch Projekte, die durch die Themenfonds nicht abgedeckt werden, wie die Friedensforschung, sollen daraus gefördert werden.

Das Schaubild auf dieser Seite fasst die neue Struktur zusammen. Bestimmt ist unter den aufgeführten Projekten und Ideen auch Ihr Herzsthema vertreten. ■

Die Themenfonds der Umweltstiftung Greenpeace

A | Allgemeiner Stiftungsfonds (umfasst das nicht zweckgebundene Stiftungskapital)



Laufende und geplante Projekte der Themenfonds B-E:

- Kids for Forests; Kinder und Jugendprojekt von Greenpeace Russland
www.greenpeace.org/russia/en/campaigns/forests/kids-for-forests
- Bergwaldprojekt e.V.; der Verein pflegt Schutzwälder, vor allem in den Alpen
www.bergwaldprojekt.de
- Stifterhain; für jeden Stifter pflanzen wir einen Baum einer alten bedrohten Obstbaumart
www.umweltstiftung-greenpeace.de
- Amazonas-Projekt von Greenpeace
www.greenpeace.de
- Greenpeace-Meereskampagne
www.greenpeace.de
- Entwicklung alternativer Fischfangmethoden
- Arche Warder e.V.; Europas größtes Zentrum für alte Haus- und Nutztierassen
www.arche-warder.de
- Orang-Utan-Schutz in Indonesien
www.greenpeace.de
- Klimaschutzkampagne Greenpeace
www.greenpeace.de
- evtl. Auslobung eines Innovationspreises für Umwelttechnologien

Freude in der Arche Warder: Großzügige Zustiftung und ein Riesenesel für das Haustier-Zentrum

Die tierlieben Hoffmanns

Barbara (63) und Uwe Hoffmann (69) sind fürs Alter abgesichert. Er war Beamter im Bundeskriminalamt, sie arbeitete als medizinisch-technische Assistentin. Nun sind beide im Ruhestand und erfreuen sich guter Gesundheit. Daher überlegten sie: „Warum sollten wir unsere Ersparnisse, die wir für unseren Lebensunterhalt nicht brauchen, auf einem Konto herumliegen lassen?“ So beschloss das kinderlose Ehepaar aus Wiesbaden, das nicht benötigte Vermögen zu stiften.



Barbara und Uwe Hoffmann

Zum Beispiel an Greenpeace. Seit 20 Jahren fördern die Hoffmanns die Umweltorganisation, denn: „Greenpeace hat uns schon immer gut gefallen, in Sachen Aktions- und Kampagnenfähigkeit sind sie einfach die besten.“ Doch wollten sie das Geld nicht spenden, sondern langfristig anlegen – und gleichzeitig Uwe Hoffmanns Mutter Elfriede ehren, die eine große Naturliebhaberin und Tierfreundin war. So lag es für die beiden Ruheständler nahe, Kontakt mit der Umweltstiftung Greenpeace aufzunehmen. Schon bald reiste das Paar auf Einladung der Stiftung nach Hamburg und in den Tierpark Arche Warder. Diesem

Stiftungsprojekt, das sich für den Erhalt von bedrohten Haus- und Nutztierassen einsetzt, sollen – je nach Bedarf – die Erträge aus der Zustiftung in Höhe von 270.000 Euro zugute kommen. „Wir wollen meiner Mutter eine Art Denkmal setzen“, erzählt Uwe Hoffmann und fängt an, von ihrer Tierliebe zu erzählen: „Sie war eine gütige Frau, die keinem Tier etwas zu Leide tun konnte. Und wenn Federvieh geschlachtet werden musste, hat sie immer Reißaus genommen.“

Just zu diesem Zeitpunkt suchte die Arche Warder für die Zucht der raren Poitou-Esel ganz dringend einen Spender, um einen Eselhengst zu kaufen. Als die Hoffmanns davon erfuhren, ließen sie sich nicht lange bitten und zweigten kurz entschlossen 10.000 Euro von ihrem Stiftungsvermögen ab. Seit Oktober weilt „Prosper du Parc“ nun im Tierpark, doch bis zum ersten Rendezvous mit den Poitou-Damen muss er sich noch ein bisschen gedulden – sonst käme der erhoffte Nachwuchs mitten im kalten Winter 2008/2009 auf die Welt.

So bald wie möglich will das Wiesbadener Paar das Prachtexemplar besuchen. „Das ist das Schöne, dass man noch zu Lebzeiten sehen kann, was das gestiftete Geld bewirkt“, freut sich der pensionierte Jurist. ■



Noch durch einen Zaun getrennt: „Prosper du Parc“ und die Eseldamen in der Arche



Interview mit Kai Frölich, dem neuen Direktor der Arche Warder

„Ohne Haustiere wäre der Mensch nie auf dem Mond gelandet“

Was haben Sie als Erstes angepackt?

Die Arche Warder soll ja mehr als ein reiner Tierpark sein, nämlich auch ein Zuchtzentrum für alte Haustierrassen. Dazu brauchen wir eine ganz genaue Bestandsanalyse, um zu entscheiden, welche Tiere nehmen wir zur Zucht, welche zur Demonstration und welche können als Nutztiere eingesetzt werden. Diesen Überblick haben wir nun und auch eine exakte Zuchtstrategie.

Können Sie Beispiele nennen?

Mit den Poitou-Eseln wollen wir jetzt verstärkt in die Zucht einsteigen. Wir haben genau recherchiert, welchen Hengst wir brauchen, damit frisches Blut in unsere Gruppe kommt – und so sind wir auf den vierjährigen Prosper du Parc aus Frankreich gestoßen, der seit Oktober bei uns ist.

Für die landwirtschaftliche Nutzung sind etwa Angler Sattelschweine und Bunte Bentheimer Schweine wieder nachgefragt. Zu Recht: Beide Rassen sind robust, die Sauen haben sehr gute Muttereigenschaften und das Fleisch ist saftig und kräftig.

Und einige unserer Tiere, das ist neu, werden wir für die Landschaftspflege einsetzen. Wir haben einen Kooperationsvertrag mit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Damit ihre Flächen nicht verbuschen, müssen sie offen gehalten werden, und wir verkaufen der Stiftung dafür die richtigen Tiere. Jeder Standort verlangt andere: Auf extrem feuchtem Gelände, etwa in der Marsch, kommen Sie gut mit Wasserbüffeln weiter, woanders brauchen Sie Moorschnucken oder Ko-



Privatdozent Dr. Dr. Kai Frölich, 47, hat Tiermedizin und Biologie studiert und ist Fachtierarzt für Zoo-, Gehege- und Wildtiere. Er lehrt an der FU Berlin. Seit März 2007 leitet er die Arche Warder.

nik-Pferde. Durch eine gezielte Beweidung entsteht dann ein Mosaik aus Offenland und Wald.

Könnten alle Ihre Tiere heute noch sinnvoll eingesetzt werden? Auch die Poitous?

Natürlich haben alle unsere Tiere irgendwann mal eine Funktion gehabt, sonst hätte der Mensch sie ja nicht gezüchtet. Poitous wurden früher übrigens nicht selbst als Lasttier verwendet, sondern ihre Nachkommen aus der Kreuzung mit Kaltblutstuten. Diese Maultiere sind besonders groß und zäh und haben zum Beispiel in vielen Kriegen die Geschütze geschleppt. In vielen Gegenden der Welt könnte man sicher

auch heute derart robuste Lasttiere brauchen. Gegenwärtig ist der Poitou allerdings eher ein Statussymbol, vor allem in Frankreich.

Woran arbeiten Sie noch?

Den Park so zu präsentieren, dass die Tiere artgerecht gehalten und ansprechend gezeigt werden können und die Leute gerne kommen. Das umfasst ganz Verschiedenes: Wir haben zum Beispiel einen Streichelhof eingerichtet und eine Aussichtsplattform gebaut. Es gibt jetzt eine überdachte Strohbürg für Kinder, und unser Restaurant „Farmküche“ hat jüngst einen Preis bekommen. Wichtig ist uns auch die Pädagogik. Wir haben einen Riesenzulauf von Schulklassen und sonstigen Gruppen. Außerdem sind wir inzwischen ein begehrter Tagungsort für Vereine. All diesen Besuchern vermitteln wir unsere Botschaft, dass die Domestizierung von Tieren und die kulturelle Entwicklung des Menschen nicht zu trennen sind. Um es in einem Satz zu sagen: Ohne Haustiere wäre der Mensch nie auf dem Mond gelandet.

Bei einer großen Mittelalterveranstaltung im Herbst konnten wir beispielsweise schön das Zusammenleben von Mensch und Tier in jener Zeit zeigen, weil viele unserer Tierassen aus dieser Zeit stammen.

Wie entwickeln sich die Besucherzahlen?

Sehr gut, sie steigen. Das liegt sicher auch daran, dass unsere Tiere nicht einfach ausgestellt werden. Das Gelände mit den großzügig angelegten Koppeln wirkt praktisch



wie ein großer Bauernhof. Mit dem Unterschied, dass man hier Kontakt zu den Tieren bekommt, sie streicheln und füttern, eben hautnah erleben darf. Außerdem bieten wir spannende Veranstaltungen wie Hühnerführungen, Viehauktionen, Schafschur, Pferdetage, Ökobauernmärkte und einen Weihnachtsgottesdienst im Stall inmitten der Tiere.

Welche Rolle spielt das Engagement der Umweltstiftung in Warder?

Eine große! Inhaltlich, logistisch und finanziell. Natürlich wollen wir uns eines Tages selbst tragen, aber noch ist die Unterstützung, die wir von Greenpeace und der Stiftung bekommen, sehr wichtig. Mich hat sehr beeindruckt, wie schnell die Stiftung das Patenschaftsprogramm für die Arche auf die Beine gestellt hat. Insgesamt 8000 Menschen fördern uns mittlerweile durch Patenschaften und Spenden. Aber um das Projekt Arche Warder weiterentwickeln zu können, brauchen wir noch viel mehr Unterstützung. Wir dürfen in unseren gemeinsamen Anstrengungen nicht nachlassen.

Was steht als Nächstes auf Ihrem Programm?

Ganz dringend müssen wir die alten Volieren für unser Geflügel ersetzen. Wunderschöne Pläne haben wir schon! Und wir würden gern einen ökologischen Schweinestall bauen. ■

Machen Sie sich und anderen eine Freude: Übernehmen oder verschenken Sie eine Patenschaft für eine der Tierrassen in der Arche Warder oder für den ganzen Park. Das kostet nur zwischen 20 und 100 Euro im Jahr und unterstützt die wichtige Arbeit der Arche! Mehr über Tierpatenschaften und den Tierpark insgesamt gibt's im Internet: www.arche-warder.de

Welche Projekte die Umweltstiftung Greenpeace fördert

Neue Wälder, alte Tierrassen

Mehr als eine Million Euro sind seit Gründung der Stiftung in eigene Projekte wie den Stifterhain und das Aufforstungsprogramm in Russland geflossen oder als Unterstützung an Vereine gegangen, deren Arbeit den Stiftungszielen entspricht. In erster Linie ist dies der Arche Warder e.V. mit seinem Einsatz für alte und vom Aussterben bedrohte Haustierrassen. ■

	2006	2007*	2000-2007*
Stifterhain	2.711	4.745	36.664
Kids for Forests Russland	20.000	10.000	58.000
Arche Warder e.V.	200.000	90.000	790.000
Bergwaldprojekt e.V.	5.000	5.000	41.000
Copi e.V.			10.000
Greenpeace e.V.	12.623	10.000	23.905
Sunshine Project e.V.			14.033
Öffentlichkeitsarbeit	2.175	1.161	81.568
Sonstige	211	10	1.499
Summe	242.719	120.916	1.056.669

*Stand 30.11.2007

Alle Angaben in Euro



Sie waren die Publikumsliebblinge beim Zweiten Hamburger Stiftungstag Ende Juni: Schafe, Ziegen und Schweine aus der Arche Warder, mit denen die Umweltstiftung Greenpeace ihr wichtigstes Projekt präsentierte.

Attentat in Afghanistan: Bundeswehroffizier vermachte der Umweltstiftung Greenpeace sein Vermögen

Tödliche Falle am Hindukusch

Nach dem Mittagessen bricht Armin Franz (44) am 14. November 2005 mit zwei Kameraden nach Kabul auf, zu einem Treffen mit afghanischen Polizisten. Eine Routine-sache. Doch plötzlich hält ein entgegenkommender Toyota auf den gepanzerten Wagen der deutschen Soldaten zu, erwischt ihn am Heck, gerät ins Schlingern und prallt gegen einen Betonpfeiler. Die Männer steigen aus. Noch ahnen sie nicht, dass der Unfall fingiert ist. Erst als der Wagen erneut auf sie zurast, begreifen sie, dass ein Selbstmordattentäter am Steuer sitzt. Sekunden später detonieren zwölf Kilogramm Sprengstoff. Die Explosion zerfetzt die Beine der Begleiter, Armin Franz ist sofort tot.

Fast sieben Jahre zuvor hatte Armin Franz einen Notar in Kronach beauftragt, sein Testament aufzusetzen. Als Alleinerbin benannte der unverheiratete und kinderlose Angestellte die Umweltstiftung Greenpeace, deren Gründung bevorstand. Er verfügte, dass das hinterlassene Vermögen in Höhe von rund 230.000 Euro dazu dienen sollte, umweltschonende Techniken zu fördern.



Trauerfeier für Armin Franz

Die Zuwendung des Soldaten überrascht und berührt Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung Greenpeace: „Es freut mich, dass ein Soldat eine gewaltfreie und für den Frieden arbeitende Organisation bedenkt. Das ist ein Vertrauensbeweis für uns.“ Gemäß dem Wunsch des Verstorbenen arbeitet die Stiftung derzeit an einem Konzept, um mit Mitteln aus dem Nachlass einen Innovationspreis für Umwelttechnik auszuloben.

„Armin Franz war ein Umweltfreak“, sagt der Testamentsvollstrecker Gerhard Happ. Viel mehr weiß er nicht

über den Verstorbenen, denn „er war ein sehr stiller, aber guter Mensch“. Das bestätigt auch seine Tante: „Armin hat nie was erzählt. Er war eben ein richtiger Soldat.“

700 Tage verbrachte der Oberstleutnant der Reserve zuvor im Kosovo, zum siebten Mal war er im Einsatz bei der Schutztruppe in Afghanistan – ein erfahrener Mann. Dennoch war er nicht davor gefeit, in eine Falle zu geraten, die ihn das Leben kostete. Mit militärischen Ehren wurde der 44-Jährige in seinem fränkischen Heimatort Redwitz an der Rodach beigesetzt. ■

Bergwaldprojekt verzeichnet großen Zulauf von freiwilligen Helfern

Klima schützen und Natur erleben

Weil Politik und Wirtschaft zu wenig gegen die Erderwärmung unternehmen, wollen viele Menschen selbst etwas tun. Eine Möglichkeit bietet das Bergwaldprojekt. Stephen Wehner ist überwältigt vom Zulauf: „2008 können wir statt 29 sogar 40 Projektwochen allein in hiesigen Wäldern anbieten“, berichtet der deutsche Geschäftsführer der 1986 in der Schweiz gegründeten Organisation.

Wer die Wälder schützt, beugt zugleich dem Klimawandel vor.

Diese Botschaft verstehen immer mehr Menschen und machen sich zwischen März und Dezember auf in die Wälder zwischen Alpen und Amrum. Dort arbeiten sie eine Woche lang unter freiem Himmel – meist ohne Strom, ohne Warmwasser, ohne Handyempfang, weitab vom Rest der Welt. Wehner weiß, dass die Entbehrungen nicht ohne sind, aber die meisten beißen sich durch – und werden belohnt: „Sich in der Natur zu erleben und dabei zusammen mit anderen noch etwas

Sinnvolles zu tun, da kommt wahre Freude auf.“ Wer das einmal erfahren hat, ändert nicht selten seine Lebenshaltung – und kommt immer wieder. „Wenn sich ein erfolgreicher Manager mit Tränen in den Augen verabschiedet, dann ist da was Wesentliches passiert“, erzählt Wehner. Etwas, das bleibt.

Waren es früher meist Studenten, die Spaten oder Hacke schulterten, so melden sich heute mehr und mehr ältere Freiwillige, Rechtsanwälte, Ärzte oder Ingenieure zum

Einsatz in kargen Bergtälern oder abgelegenen Mittelgebirgen – dort, wo Wald gepflegt, erhalten oder aufgeforstet werden muss. Dazu gehören etwa die vielen Fichtenwälder, die der Orkan „Kyrill“ im Januar 2007 umgeknickt hat. Auf diesen einstigen Monokulturflächen pflanzt das Bergwaldprojekt standortheimische Setzlinge, die zu einem gesunden, artenreichen Wald heranwachsen werden.



Freiwillige Helfer beim Bergwald-Einsatz

Auch mehr und mehr Unternehmen erkennen die Notwendigkeit, den Wald zu schützen und spenden Bäume, berichtet Wehner, der mit der Zwischenbilanz sichtlich zufrieden ist: „Wir haben im vergangenen Jahr 35.000 Bäume gepflanzt, deutlich mehr als je zuvor.“

Die Umweltstiftung Greenpeace fördert das Bergwaldprojekt seit 2002.

**Das Programm 2008 des Bergwaldprojekts finden Sie ab Januar im Internet: www.bergwaldprojekt.de
Telefonische Informationen unter 0931/4526261.**

Aufforstung in Russland geht voran

15.000 neue Bäume

Fast 160.000 Bäume sind seit 2002 durch das Aufforstungsprogramm von Greenpeace Russland gepflanzt worden, 2007 allein 15.000. Rund 1000 Kinder nahmen in diesem Jahr an den 180 Camps des Projekts „Kids for Forests“ teil, das die durch Bodenerosion geprägten Flächen südlich von Moskau neu bewalden will. Um Kinder über die Pflanzaktionen hinaus für die Natur zu begeistern, organisierten Greenpeacer im Juli erstmals eine „Umweltexpedition“, bei der nicht nur Wissen über Wälder vermittelt wurde, sondern auch der Umgang mit GPS, Erste-Hilfe-Grundlagen und vor allem, wie man selbst ein Umweltschutzprojekt auf die Beine stellt.

Finanzen 2006

Erträge, Aufwendungen, Stiftungskapital

	2006	2005
Erträge		
Spenden	138.198	336.475
Zustiftungen ¹	523.326	167.629
Erbschaften	239.443	90.000
Vermögensverwaltung	79.529	52.612
Sonstige Erträge	4.009	243
Gesamterträge	984.506	646.960
Aufwendungen		
Eigene Projekte ²	22.921	25.169
Andere Projekte	217.623	191.282
Öffentlichkeitsarbeit	2.175	40.618
Werbekosten	1.949	7.833
Verwaltung	30.353	29.722
Abschreibungen	34.510	14.441
Sonst. Vermögensverwaltung	7.328	9.735
Gesamtaufwendungen	316.860	318.800
Jahresergebnis	667.646	328.160
Zuführung Stiftungskapital	755.626	167.629
Zuführung Freie Rücklagen	9.544	90.000
Entnahme Freie Rücklagen	0	2.321
Zuführung Projektrücklagen	38.464	0
Mittelvortrag Vorjahr	175.357	102.506
Mittelvortrag Folgejahr	39.370	175.357

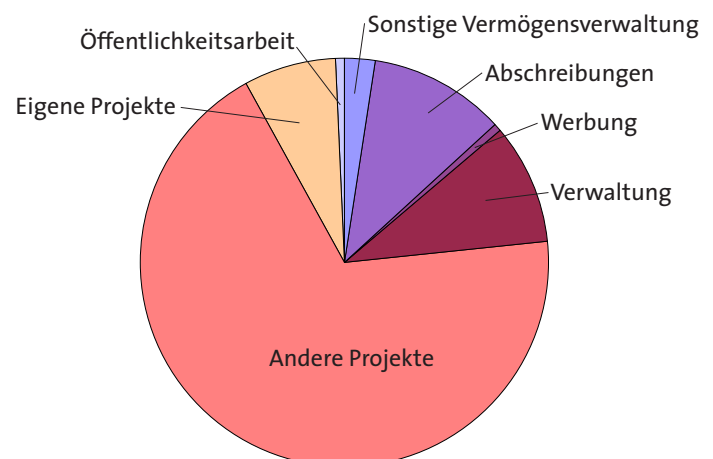
Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2006):

Freie Rücklagen	151.448
Stiftungskapital	2.820.264
Anzahl Stifter	148

Alle Angaben in Euro

- 1 Davon Helmut-Dörfler-Stiftungs-Fonds: 1.000 Euro in 2006, 3.000 Euro in 2005
- 2 Stifterhain, Aufforstungsprojekt Russland

Verteilung der Aufwendungen 2006



Zweiter Stifterhain eröffnet – Streuobstwiese lockt seltene Insekten an

Biotop für Warzenbeißer und Wildbiene



Ein neues Bäumchen für die zweite Stifterwiese

Im Stifterhain der Umweltstiftung Greenpeace ist kein Platz mehr: 112 Obstbäume gedeihen inzwischen auf dem gepachteten Grundstück in Bernersbach, einem Teil der Schwarzwaldgemeinde Forbach. Einer für jeden Stifter, der mindestens 2500 Euro spendet.

Um ihre Stifter auch in Zukunft mit einer raren Baumsorte zu ehren, hat die Stiftung eine zweite Wiese im sonnigen Murgtal unweit des ersten Grundstücks hinzugepachtet. Auf dem ein Hektar großen Gelände haben Mitarbeiter des Bergwaldprojekts im

Herbst 68 kleine Apfel-, Birnen-, Quitten- und Nussbäumchen gesetzt, allesamt Hochstämme. „Wir legen Wert auf bedrohte, heimische Sorten, denn sie müssen das etwas rauere Schwarzwaldklima gewöhnt sein“, sagt Stephen Wehner, Geschäftsführer des Bergwaldprojekts, das für Schnitt, Bepflanzung und Pflege des Hains zuständig ist. „Der Boden ist sehr nährstoffreich, darauf können Pastorenbirne, Goldrenette oder Reineclaude sehr gut wachsen“, freut sich Wehner.

In einigen Jahren werden die Bäume erste Früchte tragen, sagt Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung Greenpeace, und verspricht: „Dann bekommt jeder Stifter ein Glas Marmelade oder eine Flasche Obstbrand.“

Auch Hans-Jörg Wiederrecht ist von dem Projekt begeistert und lobt seine Bedeutung für die Artenvielfalt. Der Revierförster hat im Hain bereits seltene Tiere wie die Gebirgsstelze oder den Warzenbeißer, eine Heuschreckenart, gesichtet. Besonders freut ihn, dass sich dort auch die nur noch vereinzelt vorkommenden Wildbienen heimisch fühlen, denn sie sorgen für eine bessere Bestäubung der Blüten. Um die farbenprächtigen Insekten zum Bleiben einzuladen, installiert er gerade ein „Wildbienenhotel“, in dem verschiedene Brutmaterialien angeboten werden: Holzklötze mit Bohrlöchern, Schilf sowie löchrige Ziegelsteine. „Der Hain wird ein richtig schönes Entree für Bernersbach“, schwärmt der Förster.

Stiften und spenden: Staat fördert Engagement fürs Gemeinwohl

Belohnte Solidarität

Wer spendet oder stiftet, wird jetzt vom Gesetzgeber finanziell mehr belohnt als bislang. So gilt rückwirkend ab 1. Januar 2007 eine neue Höchstgrenze für den steuerlichen Sonderausgabenabzug: 20 Prozent des Einkommens können gespendet oder gestiftet werden, ohne dass dafür Steuern anfallen. Bislang waren es nur fünf Prozent. Für Zuwendungen in den Vermögensstock einer Stiftung gilt, dass der Geber nun eine Million Euro innerhalb von zehn

Jahren absetzen kann – das ist mehr als dreimal so viel wie zuvor. Das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ passierte am 21. September den Bundesrat, nur gut neun Monate, nachdem der Bundesfinanzminister seine entsprechenden Vorschläge präsentiert hatte. „Menschen, die solidarisch mit anderen sind, wollen wir einen Teil dieser Solidarität zurück geben“, begründet Peer Steinbrück die Initiative.